

# Der Chriesibaum in Steinen

## Gestern – Heute - Morgen



Abschlussarbeit von Dominik Iten

Schuljahr 2018 / 2019

MPS Steinen, A 3.1

Betreuer: Roland Iten

**Inhaltsverzeichnis**

1. Vorwort.....	3
1.1 Motivation .....	3
1.2 Ziel der Arbeit .....	4
2. Einleitung .....	4
3. Die Geschichte des Chriesibaums .....	6
3.1 Die Römer brachten den Chriesibaum nach Steinen .....	6
3.2 In Steinen wurde 1473 mit Chriesibaumholz gebaut .....	7
4. Steinen, das Chriesizentrum der Schweiz.....	7
4.1 Mein Ur-Ur-Grossvater war Akkord-Chriesner in Steinen.....	8
4.2 Chriesi als Kirsch unbeschränkt haltbar .....	9
4.3 Kirsch brennen war lange Zeit ein gutes Geschäft .....	9
5. Der Rückgang des Chriesibaumbestandes.....	9
5.1 Ab 1951 setzte der Rückgang ein.....	9
5.2 Staat liess 1 Million Hochstammobstbäume fällen .....	10
5.3 Die Mechanisierung veränderte die Landwirtschaft.....	11
5.4 Bevölkerungswachstum verkleinert Landwirtschaftszonen.....	11
5.5 1999 fiel der Schutzzoll auf Schweizer Alkohol .....	12
5.6 Die Alkoholpolitik hat den Chriesipreis halbiert.....	12
5.7 Ein Hoffnungsschimmer am Horizont .....	12
6. Erkenntnisse meiner Recherchen .....	13
7. Das Sagen die Betroffenen - Drei Interviews mit Spezialisten .....	14
7.1 Interview mit Landwirt: Betrieb Erwin & Heidi Von Rickenbach .....	14
7.2 Interview mit Spezialitäten-Brenner: Paul Wiget Adelboden.....	20
7.3 Interview mit Kathrin von Arx, Amt für Landwirtschaft .....	22
8. Erkenntnisse aus den Interviews.....	26
9. Schlussfazit – Chriesidorf Steinen bald ohne Chriesibäume?.....	29
10. Alte Landschaftsfotos im Vergleich zu Heute.....	31
10.1 Steinen, Lauerzersee und Rigi Hochfluh, 1910 - 2019 .....	32
10.2 Steinen im Frühling, 1912 - 2019.....	33
10.3 Luftaufnahme Steinen, 1946 - 2017 .....	34
10.4 Steinen: Blick auf das Dorf und die Rigi, 1950 – 2019.....	35
10.5 Steinen mit den Mythen, 1950 - 2019.....	36
10.6 Chriesiernte, 1986 - 2019 .....	37

10.7	Chriesibluest mit Mythen, 1996 - 2019 .....	38
11.	Reflexion.....	39
12.	Danksagung.....	39
13.	Quellen .....	40

### **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1:	Blick aus dem Fenster 2019 .....	3
Abbildung 2:	Chriesibaum wird Ende 2016 gefällt .....	3
Abbildung 3:	Blick vom Spiegelberg Richtung Talboden Steinen 2019 .....	5
Abbildung 4:	Hochstamm Chriesibäume bei Marty's im Feld 2019.....	6
Abbildung 5:	Karte Giresun Türkei.....	6
Abbildung 6:	Haus Kreuzgasse 3, Baujahr 1473 .....	7
Abbildung 7:	Akkord-Chriesner und Ur-Ur-Grossvater Gisler Karl 1936.....	8
Abbildung 8:	Diagramm Anzahl Chriesibäume in Steinen 1929 – 2001 .....	10
Abbildung 9:	Bautätigkeit verändert das Landschaftsbild .....	11
Abbildung 10:	Landschaftsbild mit Chriesibäumen in Steinen 2019 .....	13
Abbildung 11:	Bauernfamilie Erwin & Heidi von Rickenbach, Steinen.....	15
Abbildung 12:	Kathrin von Arx, Amt für Landwirtschaft.....	22
Abbildung 13:	Blühende Chriesibäume von Schnee überrascht (06.04.2019).....	28

### **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1:	Rangliste Chriesibäume pro Gemeinde in der Schweiz 1929 .....	8
Tabelle 2:	Entwicklung Konsum reiner Alkohol pro Kopf .....	11

## 1. Vorwort

Meine Grosseltern und Eltern erzählten mir jeweils mit Begeisterung von den vielen Chriesibäumen in Steinen, von der Chriesiernte und wie besonders diese Zeit früher war. Doch wenn ich aus dem Fenster schaue, sehe ich fast keine Chriesibäume mehr. Danach stellte ich mir die Frage, wo sind all die Chriesibäume geblieben?



*Abbildung 1: Blick aus dem Fenster 2019*

### 1.1 Motivation

Ich habe das Thema «Der Chriesibaum in Steinen» gewählt, weil ich mich für die Geschichte von Steinen interessiere. Vor etwa zwei Jahren wurde auf der Wiese hinter unserem Haus ein alter Chriesibaum gefällt. Deshalb dachte ich, ich werde in meiner Abschlussarbeit die Gründe für das Verschwinden der Chriesibäume in Steinen näher erforschen.



*Abbildung 2: Chriesibaum wird Ende 2016 gefällt*

## 1.2 Ziel der Arbeit

Mit meiner Abschlussarbeit möchte ich aufzeigen, wann und wie der Chriesibaum nach Steinen gekommen ist.

Ich erforsche die Hauptgründe, weshalb in Steinen so viele Chriesibäume in den letzten 50 Jahren verschwunden sind.

Im praktischen Teil meiner Arbeit vergleiche ich Landschaftsbilder von früher, welche ich vom Staatsarchiv Schwyz erhalten habe, mit Bildern, welche ich im Jahr 2019 selbst gemacht habe. Ich möchte damit die Veränderung des Landschaftsbildes durch das Abholzen der Chriesibäume veranschaulichen.

Ausserdem führe ich Interviews mit einem Landwirt, einem Spezialitäten-Brenner und mit dem Kantonalen Amt für Landwirtschaft. Von ihnen möchte ich erfahren, wie sie die Entwicklung des Chriesibaums in Steinen gestern, heute und morgen erleben und einschätzen.

## 2. Einleitung

Eingebettet zwischen Rossberg und Lauerzersee und abgegrenzt vom Schwyzer Talkessel durch den Felsriegel Burg-Chämiloch liegt das "Stauffacherdorf" oder "Chriesidorf" Steinen in behaglicher, milder Lage. Im Frühjahr prangt es in einem weissen Chriesiblütenkleid, dass der Gegend einen besonderen Reiz verleiht... Diese oder ähnliche Beschreibungen findet man im Internet, wenn man in der Suchmaschine nach Ergebnissen zur Ortschaft Steinen sucht.

Doch wenn ich heute vom Spiegelberg in den Talboden Richtung Lauerzersee blicke, überwiegen die saftigen grünen Löwenzahn-Wiesen. Wo ist das weisse Chriesiblütenkleid? Wie hat das Landschaftsbild wohl früher ausgesehen?





*Abbildung 3: Blick vom Spiegelberg Richtung Talboden Steinen 2019*

Doch halt, im Gebiet Feld leuchten ein paar Bäume besonders weiss in der Frühlingssonne. Das will ich mir vor Ort genauer anschauen...



Abbildung 4: Hochstamm Chriesibäume bei Marty's im Feld 2019

...und tatsächlich es gibt sie also noch, die klassischen alten Hochstamm-Chriesibäume.

### 3. Die Geschichte des Chriesibaums

#### 3.1 Die Römer brachten den Chriesibaum nach Steinen

Bis vor 12'000 Jahren haben Gletscher der Eiszeit Westeuropa bedeckt. Die letzte Eiszeit war ein schlechtes Klima für den Chriesibaum. Doch danach vermutet man eine starke und rasche Verbreitung. Die ersten Chriesi wurden



Abbildung 5: Karte Giresun Türkei

bereits im Jahre 74 vor Christus aus ihrem Ursprungsort in Kleinasien nach Europa ausgeführt. Der römische Feldherr Lukullus brachte einige Pflanzen aus der Hafenstadt Kerasos (heute Giresun) in der Türkei nach Italien. Sie gelten als

Vorgänger der heutigen Süsskirsche. Das Chriesi bekam seinen Namen durch die Stadt Kerasos, aus welchem Lukullus dieses Obst mitführte. Von Italien aus wurden die Chriesi dann durch die Römer weiterverbreitet, bis sie schließlich auch in Steinen ankamen (vgl. Online Uni Marburg, [https://www.online.uni-marburg.de/botanik/nutzpflanzen/maike\\_franzen/geschichte.html](https://www.online.uni-marburg.de/botanik/nutzpflanzen/maike_franzen/geschichte.html)).

### 3.2 In Steinen wurde 1473 mit Chriesibaumholz gebaut

Ein Beweis, dass es in Steinen schon lange Zeit Chriesibäume gibt, sind die alten Holzhäuser. Im Haus an der Kreuzgasse 3 in Steinen fand man "Dübel" aus Chriesibaumholz. Das Holz wurde 1473 beim Hausbau verwendet (vgl. Koller-Annen, 2018).



Abbildung 6: Haus Kreuzgasse 3, Baujahr 1473

## 4. Steinen, das Chriesizentrum der Schweiz

1929 fand die erste schweizerische Obstbaumzählung statt. Schweizweit wurden damals 1'350'000 Chriesibäume gezählt. Grosse Chriesigebiete befanden sich in Basel-Landschaft, dem solothurnischen Schwarzbubenland, dem aargauischen Fricktal, im Kanton Bern und natürlich in der Innerschwyz rund um den Zuger- und Vierwaldstättersee.

Bei der Anzahl Chriesibäume pro Gemeinde war die Innerschwyz an der Spitze. In Steinen standen damals 6'100 Chriesibäume. Im Vergleich unter allen Schweizer Gemeinden war dies der 5. Platz.



Platz	Gemeinde	Anzahl Chriesibäume 1929
1	Küssnacht am Rigi SZ	8'100
2	Arth SZ	7'100
3	Spiez BE	7'000
4	Gipf-Oberfrick AG	6'800
<b>5</b>	<b>Steinen SZ</b>	<b>6'100</b>
6	Arisdorf BL	6'000
7	Menzingen ZG	5'900
8	Baar ZG	5'300
9	Zug	4'300

*Tabelle 1: Rangliste Chriesibäume pro Gemeinde in der Schweiz 1929*

(vgl. Kleeb und Lötscher, 2017, S. 574)

#### **4.1 Mein Ur-Ur-Grossvater war Akkord-Chriesner in Steinen**

Damit fast 7'000 Chriesibäume in Steinen geerntet werden konnten, brauchte es viele Helfer. Aus der ganzen Region sind damals Tagelöhner als Akkord-Chriesner nach Steinen gekommen. Bei meinen Nachforschungen habe ich herausgefunden, dass auch mein Ur-Ur-Grossvater Karl Gisler vom Sattel (Moos) zum Chriesnen nach Steinen gekommen ist. Ich fand ein altes Bild, welches ihn 1936 bei der Chriesiernte in Steinen zeigt. Mein Ur-Ur-Grossvater sitzt in der Bildmitte, direkt vor dem «Chriesichratte» (geflochtener Korb aus Holz). Im Hintergrund ist der Rossberg erkennbar (mündliche Information von Brigitte und Karl Ulrich-Kryenbühl, 21.04.2019).



*Abbildung 7: Akkord-Chriesner und Ur-Ur-Grossvater Gisler Karl 1936*

#### **4.2 Chriesi als Kirsch unbeschränkt haltbar**

Äpfel, Birnen, Pflaumen und Chriesi liessen sich in der Vergangenheit nicht so gut lagern, es gab ja noch keine Gefriertruhen. Als Schnaps (Obstbrand) waren diese Früchte jedoch fast unbeschränkt haltbar.

#### **4.3 Kirsch brennen war lange Zeit ein gutes Geschäft**

Im Jahr 1887 wurde ein staatliches Monopol auf Kartoffel- und Getreidealkohol eingeführt. Nur noch wenige Monopolbetriebe durften Alkohol aus "stärkehaltigen Rohstoffen" herstellen. Sie mussten ihre gesamte Produktion der Eidgenössischen Alkoholverwaltung zu staatlich festgelegten Preisen abliefern. Kirsch und weitere Obstbrände hingegen konnten "marktwirtschaftlich" produziert werden. Das Brennen von Kirsch war ein lukratives Geschäft, deshalb stieg auch der Chriesibaumbestand. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde in zahlreichen Brennereien der Schweiz Schnaps aus allen erdenklichen Zutaten gebrannt. Dieser «Fusel» wurde vor allem bei Männern der Arbeiterklasse ein täglicher Begleiter und war wegen der extremen Mangelernährung ein Ersatznahrungsmittel. Auch Wohlhabende Bürger genossen den Alkohol. Sie konnten sich allerdings die gute Qualität leisten, was eine wichtige Rolle spielte. Der billige «Fusel» war nämlich für die Gesundheit verheerend (vgl. Schweizer Fernsehen, <https://www.srf.ch/sendungen/die-fabrik/alkoholismus>).

### **5. Der Rückgang des Chriesibaumbestandes**

#### **5.1 Ab 1951 setzte der Rückgang ein**

1951 wurden in Steinen 7900 Chriesibäume gezählt. Dies war der absolute Höchstbestand, welcher davor und danach nie mehr erreicht wurde.

Im nachfolgenden Diagramm sieht man die Entwicklung der Anzahl Chriesibäume in Steinen von 1929 – 2001. Man sieht, dass ab 1951 innerhalb von 50 Jahren rund 5200 Chriesibäume in Steinen verschwunden sind. Dies sind 2/3 des gesamten Bestandes von 1951.

Seit 2001 wird die Anzahl Chriesibäume in Steinen statistisch nicht mehr erhoben. Es muss davon ausgegangen werden, dass die Anzahl Chriesibäume in Steinen seither weiter abgenommen hat.

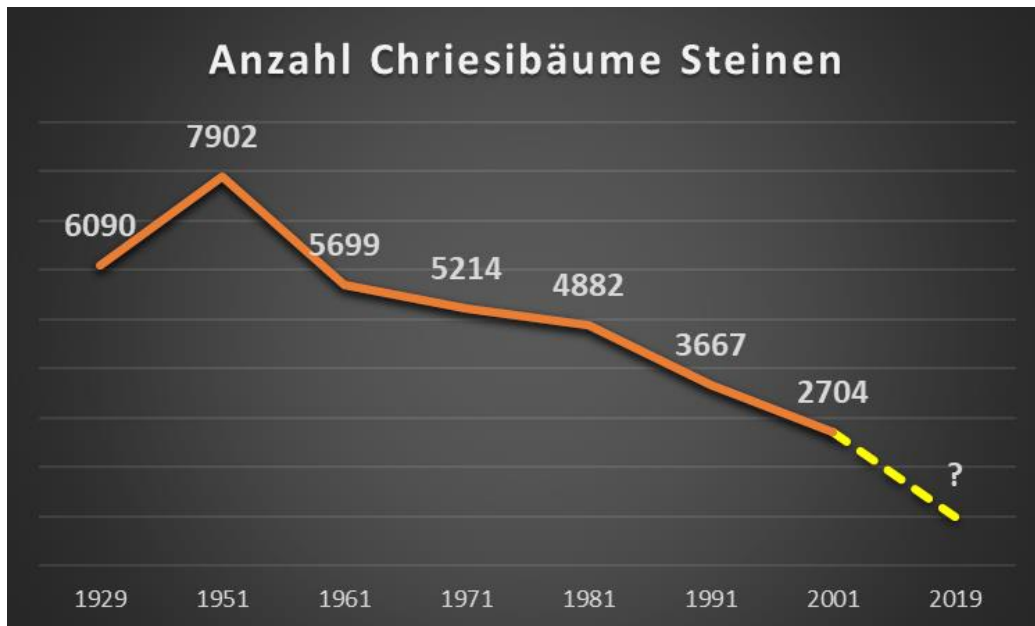


Abbildung 8: Diagramm Anzahl Chriesibäume in Steinen 1929 – 2001

(vgl. Kleeb und Lötscher, 2017)

## 5.2 Staat liess 1 Million Hochstammobstbäume fällen

Der Alkoholkonsum wurde ein gesellschaftliches Problem. Um den Konsum einzuschränken, trat 1887 das Alkoholgesetz in Kraft. Gleichzeitig wurde die Eidgenössische Alkoholverwaltung (EAV) gegründet. Sie hatte den Auftrag den Import, die Herstellung und den Handel von Spirituosen zu kontrollieren. Um das Alkoholproblem in den Griff zu bekommen, liess die EAV zwischen 1951-1981 über eine Million Hochstammobstbäume fällen. Die EAV zahlte den Bauern sogar Abholzprämien. Das Ziel des Staates war, dass die Bauern Niederstammobstbäume für Tafelobst anbauen sollten und nicht mehr Obst für Schnaps. Die Qualität der Früchte wurde verbessert, wodurch diese als Tafelobst vermarktet werden konnten.

Der Alkoholkonsum ging stark zurück. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Entwicklung des Alkoholkonsums (reiner Alkohol) in der Schweiz pro Kopf. Der Konsum pro Kopf hat sich in den letzten hundert Jahren halbiert (vgl. Schweizer Fernsehen, <https://www.srf.ch/sendungen/die-fabrik/alkoholismus>).

Jahr	Konsum reiner Alkohol in Liter pro Kopf
1880	15
1923-1932	12,5
2015	8

*Tabelle 2: Entwicklung Konsum reiner Alkohol pro Kopf*

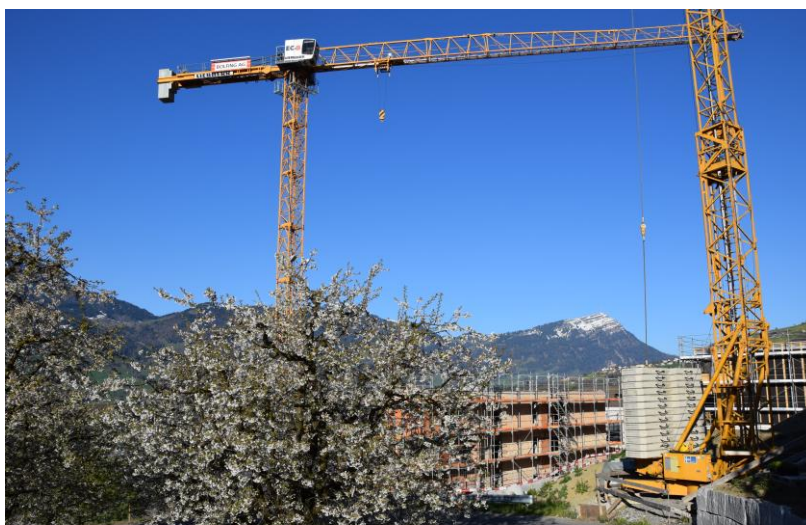
(vgl. Kleeb und Lötscher, 2017, S. 74)

### 5.3 Die Mechanisierung veränderte die Landwirtschaft

Zwischen dem Ende des 19. und der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts haben sich die Produktionsmethoden in der Landwirtschaft durch die «Mechanisierung» radikal verändert. Die Gesamtzahl der menschlichen und tierischen Arbeitskräfte in der Landwirtschaft ist enorm gesunken, denn auch Zugtiere wurden seit der Mitte des 20. Jahrhunderts kaum noch gebraucht. Die Einnahmen für Chriesi gingen stetig zurück. Die Bauern in Steinen haben sich vermehrt auf Milch- und Fleischwirtschaft spezialisiert und die Chriesibäume abgeholzt. In der Region Rigi-Zug gab es um 1950 noch rund 112'000 Chriesibäume. 2001 waren es noch 44'000 Chriesibäume. Der Rückgang betrug rund 61%. Gesamtschweizerisch betrug der Rückgang sogar 77%.

### 5.4 Bevölkerungswachstum verkleinert Landwirtschaftszonen

Um 1900 lebten in Steinen 1420 Einwohner. Heute sind es knapp 3400 Einwohner. Die Einwohnerzahl von Steinen ist in den letzten 120 Jahren somit um



*Abbildung 9: Bautätigkeit verändert das Landschaftsbild*



2000 Einwohner (+139%) gewachsen (vgl. Steinen, <https://www.steinen.ch/home/zahlenspiegel>). Dieses Wachstum hat Auswirkungen auf die Raumplanung. Landwirtschaftszonen wurden zu Bauzonen umgewandelt. Es wurden viele neue Häuser gebaut, damit die zusätzlichen Einwohner in Steinen leben konnten. Neue Überbauungen haben sicherlich dazu geführt, dass einige Chriesibäume verschwunden sind. Allerdings kann dies kein Hauptgrund sein. Denn die Chriesibäume sind ja auch aus den bestehenden Landwirtschaftszonen verschwunden.

### **5.5 1999 fiel der Schutzzoll auf Schweizer Alkohol**

Am 1. Juli 1999 wurden die Handelsgrenzen beim Alkohol abgeschafft. Der Schutzzoll auf «ausländische» importierte Spirituosen wurde von 58 Franken auf 29 Franken gesenkt. Gleichzeitig stieg die Alkoholsteuer auf Schweizer Spirituosen von 23.50 Franken auf 29 Franken pro reinem Liter Alkohol. Mit dieser politischen Massnahme wurde der Schweizer Kirsch auf einen Schlag viel teurer im Vergleich zur ausländischen Konkurrenz (vgl. Kleeb und Löttscher, 2017).

### **5.6 Die Alkoholpolitik hat den Chriesipreis halbiert**

Die neue Alkoholpolitik ab 1999 hat zu einer Marktveränderung geführt. Viele einheimische Kirschbrenner mussten ihr Gewerbe aufgeben. Einige Kirschbrenner haben den Preis für die angekauften Brennchriesi halbiert und versuchten sich damit zu retten. Diese Entwicklung bekamen die Chriesibauern in Steinen hart zu spüren. Die Chriesibäume verloren an Wert und die Pflege lohnte sich fast nicht mehr. Viele Chriesibäume gingen ein oder wurden gefällt. Es drohte, dass die regionale Chriesikultur, die früher Weltruf besass, aus wirtschaftlichen Gründen innerhalb weniger Jahre verschwand (vgl. Kleeb und Löttscher, 2017).

### **5.7 Ein Hoffnungsschimmer am Horizont**

In den letzten Jahren zeigt sich zunehmend ein Trend zurück zu den regionalen Produkten. Die Leute wollen die Herkunft ihrer gekauften Produkte wiedererkennen. Zurück zur Natur und zur Tradition lautet das Motto. Die einheimischen Chriesi gewinnen dabei wieder an Wert. Das wirkt sich positiv auf den Preis der Brennchriesi aus. 2015 lag der Preis von Schweizerchriesi bei 1.09 Franken pro Kilo. Im Jahr 2005 betrug der Preis nur gerade 50 Rappen pro Kilo. Steigt der

Chriesipreis, sind die Bauern auch eher wieder bereit, in die Pflege von Chriesibäumen zu investieren.

(vgl. Kleeb und Löttscher, 2017)



*Abbildung 10: Landschaftsbild mit Chriesibäumen in Steinen 2019*

## **6. Erkenntnisse meiner Recherchen**

Ich stellte mir die Frage, wieso in den letzten Jahrzehnten so viele Chriesibäume in Steinen verschwunden waren. Aufgrund meiner Recherchen lässt sich diese Frage wie folgt beantworten:

Der Staat hat mit seiner Politik in den letzten hundert Jahren einen grossen Einfluss auf die Anzahl Chriesibäume in Steinen gehabt.

Im Jahr 1887 wurde ein staatliches Monopol auf Kartoffel- und Getreidealkohol eingeführt. Kirschen und weitere Obstbrände hingegen, konnten marktwirtschaftlich produziert werden. Das Brennen von Kirschen wurde damit ein lukratives Geschäft. Deshalb stieg in der Folge auch der Chriesibaumbestand in Steinen stark an.

Der hohe Alkoholkonsum in der Bevölkerung führte jedoch zu einem gesellschaftlichen Problem. Mit dem Ziel, den Alkoholkonsum zu reduzieren, hat der Staat den Bauern zwischen 1950 bis 1980 Prämien für das Abholzen von Chriesibäumen bezahlt.

1999 hat der Staat die Alkoholgesetze angepasst. Der Schutzzoll auf einheimischen Kirsch wurde aufgehoben. Dadurch wurde der Schweizer Kirsch im Vergleich zum Ausländischen sehr teuer. Viele Brennereien gingen Konkurs oder kauften fast keine Chriesi mehr an. Die Pflege von Chriesibäumen lohnte sich für die Bauern in der Folge immer weniger. Die Bäume gingen ein oder wurden abgeholzt.

Ein weiterer Grund für den Rückgang der Anzahl Chriesibäume in Steinen war die voranschreitende Mechanisierung in der Landwirtschaft. Durch die Mechanisierung spezialisierten sich die Bauern zunehmend auf Milch- oder Fleischprodukte.

Auch die Raumplanung beeinflusste das Landschaftsbild. Die steigende Bevölkerungszahl von Steinen führte dazu, dass immer mehr Raum von Landwirtschafts- in Bauzonen umgeplant wurde. Durch das Bebauen von Landflächen gingen weitere Chriesibäume verloren.

## **7. Das sagen die Betroffenen - drei Interviews mit Spezialisten**

Mit meinen Recherchen konnte ich erste Erkenntnisse zur Entwicklung des Chriesibaums in Steinen in den letzten 100 Jahren gewinnen. Doch was sagen Direktbetroffene? Und wie schätzen sie die Entwicklung des Chriesibaums in Steinen in der Zukunft ein? Um dies herauszufinden, führte ich drei Interviews:

1. Interview mit einem Landwirt, der auf seinem Hof noch 125 Chriesibäume pflegt und bewirtschaftet.
2. Interview mit dem letzten gewerblichen Spezialitäten-Brenner von Steinen.
3. Interview mit dem Amt für Landwirtschaft des Kantons Schwyz, Bereich Pflanzenbau-Ökologie.

### **7.1 Interview mit Landwirt: Betrieb Erwin & Heidi von Rickenbach**

Die Familie Erwin & Heidi von Rickenbach ist eine junge, motivierte Bauernfamilie in Steinen. Mit viel Freude und Begeisterung bewirtschaften sie auf 720 m.ü.M. einen Milchwirtschaftsbetrieb (siehe [www.vonrickenba.ch](http://www.vonrickenba.ch)). Ihr Hof liegt an der Südseite des Wildspitzes mit herrlicher Aussicht auf den Talkessel Schwyz. Die Familie von Rickenbach besitzt eine Herde von Braunviehkühen. Zum Betrieb gehören aber auch circa 250 Hochstammobstbäume. Davon sind 125

Hochstamm-Chriesibäume. Mit 125 Chriesibäumen bewirtschaftet die Familie von Rickenbach vergleichsweise sehr viele Chriesibäume. Sie engagiert sich ausserdem im Verein Zuger-Rigi-Chriesi. Der Verein setzt sich für die Erhaltung, die Pflege und Nutzung der landschaftsprägenden Hochstamm-Chriesibäume ein. Er verfolgt das Ziel, eine vielfältige, ökologisch wertvolle und touristisch attraktive Landschaft rund um die Rigi zu erschaffen und zu erhalten (vgl. Zuger – Rigi – Chriesi, [www.zuger-rigi-chriesi.ch](http://www.zuger-rigi-chriesi.ch)).



Abbildung 11: Bauernfamilie Erwin & Heidi von Rickenbach, Steinen

Das Interview:

	<i>Interviewfrage</i>	<i>Antwort</i>
1	<i>Was bedeutet der Chriesibaum für Sie als Landwirt?</i>	<i>Leidenschaft für Chriesi, ich esse sehr gerne Chriesi. Tradition. Der Chriesibaum ist eine Bereicherung der Landschaft.</i>
2	<i>Wie viele Chriesibäume stehen aktuell auf ihrem Hof? Wie viele Obststammbäume stehen insgesamt auf ihrem Hof?</i>	<i>Aktuell sind es 125 Hochstamm-Chriesibäume. Insgesamt pflegen wir 290 Hochstamm-Obstbäume.</i>



	<i>Wissen Sie, wie viele Chriesibäume ca. vor 50 Jahren auf Ihrem Hof standen?</i>	<i>Vor 50 Jahren standen noch ca. 200 Chriesibäume auf unserem Betrieb.</i>
3	<i>Was sind aus Ihrer Sicht die Hauptgründe, weshalb seit 1951 so viele Chriesibäume in unserer Landschaft verschwunden sind?</i>	<p><i>Ein Hauptgrund ist der Preiszerfall der Brennchriesi (Preisdruck vom Ausland). Die Rationalisierung der Bewirtschaftung in der Landwirtschaft allgemein ist auch ein wichtiger Grund. Es gibt weniger Arbeitskräfte, Tagelöhner, Knechte, Familienangehörige, welche zu einem geringen Lohn arbeiten. Neue Schädlinge schaffen immer schwierigere Bedingungen und einen grossen Aufwand in der Baumpflege. Es gilt die Spritzmittelverordnungen einzuhalten.</i></p> <p><i>Anmerkung: Hochstamm-Chriesibäume sind meist Brennchriesi. Diese sind kleiner und süsser sowie weniger anfällig auf Regenrisse. Sie halten Hitze aus. Brennchriesi sind im Allgemeinen resistenter. Heutige Kunden aber möchten grosse Chriesi, sogenannte Tafelchriesi, kaufen. Tafelchriesi wachsen auf Niederstamm-Bäumen. Sie werden überdacht mit Netzen angebaut. Tafelchriesi erzielen einen guten Preis. Man kann mit diesen immer noch Geld verdienen. Die Pflege ist</i></p>

		<i>aber mit grossem Aufwand und Investitionen verbunden.</i>
4	<i>Kennen Sie Förderprogramme zum Erhalt der Chriesibäume? Was halten Sie davon?</i>	<p><i>Es gibt verschiedene Vereine und Förderprogramme, welche vom Bund und Kantonen unterstützt werden. Aktuell sind wir beim Verein Zuger-Rigi-Chriesi dabei. Sobald keine Unterstützung und Förderungsgelder des Bundes mehr fliessen, wird es sehr schwierig, mit den Produkten den Preis zu erzielen, welchen wir als Produzenten brauchen, um unsere Arbeitskosten und Materialkosten zu decken.</i></p> <p><i>Wohlgemerkt, dieses Geld ist immer an gewisse Kriterien und Anforderungen gebunden. Zukünftig werden noch mehr Hochstamm-Chriesibäume in unserer Region verschwinden.</i></p>
5	<i>Haben Sie in den letzten 10 Jahren neue Chriesibäume oder andere Obstsorten gepflanzt? Mit welchen Obstsorten lässt sich aktuell am besten etwas Geld verdienen?</i>	<p><i>Ja, wir haben folgende Hochstamm-Chriesibäume (Chriesisorten) neu angepflanzt: Dolenseppler, Zopf, Lauerzer. Dabei handelt es sich um Brennchriesi.</i></p> <p><i>Auch andere Obstsorten haben wir neu angepflanzt, z.B. Löhrpflaumen, Zwetschgen, Apfelbäume.</i></p> <p><i>Dank einer rationellen, schnellen Erntemethode, welche weniger Helfer braucht, können wir mit den</i></p>

		<i>Brennchriesi noch etwas Geld verdienen. Wir schütteln die Brennchriesi vom Baum runter und lassen sie danach durch eine Rupf-Maschine laufen, um die Chriesi von Blättern und Stilen zu reinigen.</i>
6	<i>Unter welchen Voraussetzungen würden Sie zusätzliche Chriesibäume pflanzen und pflegen?</i>	<i>Rein von der Arbeitskapazität her ist es im Moment nicht möglich, noch mehr Chriesibäume anzupflanzen. Die Landflächen für Neupflanzungen sind im Moment nicht vorhanden. Auf unserer jetzigen Betriebsfläche stehen schon sehr viele Bäume. Es müsste eine gutdurchdachte Anlage sein, die rein maschinell geerntet werden könnte und wir als Familie arbeitstechnisch bewältigen könnten.</i>
7	<i>Wie gross ist der Ernteaufwand/Ertrag von Chriesi im Vergleich zu Äpfeln oder Birnen?</i>	<i>Die Chriesi-Ernte ist sehr arbeitsaufwändig, wenn die Chriesi von Hand abgelesen werden müssen und nicht als Tafelchriesi verkauft werden können.  Deshalb werden in Steinen viele Chriesibäume nicht mehr geerntet.  Die Ernte von Äpfeln und Birnen ist bedeutend weniger aufwändig. Man hat schneller ein paar Kilo zusammengelesen. Wir besitzen keine Auflesemaschine, somit ist alles Handarbeit.  Mit Äpfeln und Birnen für die Mosterei wird ein Kilopreis von ca. 25 Rappen</i>

		<p>erzielt. Mit den Brennchriesi wird je nach Chriesisorte ein Kilopreis von ca. 1.20 Fr. erzielt.</p>
8	<p><i>Blick in die Zukunft: Welche Bedeutung wird der Chriesibaum in Steinen für die Landwirtschaft im Jahr 2040 haben? Wird das einheimische Chriesi wieder an Bedeutung gewinnen können?</i></p> <p><i>Könnte die Klimaerwärmung einen positiven/negativen Einfluss auf den Bestand an Chriesibäumen haben (Wachstum, Erträge)?</i></p>	<p><i>Aus meiner Sicht wird die Bedeutung des Chriesibaums in den nächsten 20 Jahren weiter an Gewicht verlieren. Die ältere Generation hat noch einen Bezug zu den Chriesi. Sei es, weil sie selbst noch bei der Chriesiernte geholfen haben oder zumindest ihre Eltern. Die jüngere Generation hat diesen Bezug nicht mehr.</i></p> <p><i>Bei der Chriesiernte gibt es keine Garantie, dass es jedes Jahr Ertrag gibt, der Aufwand bleibt aber gleich hoch. Es gibt immer mehr neue Schädlinge, neue Vorschriften, aber weniger Bauern. Die Landwirtschaft wird in Zukunft noch mehr rationalisiert werden.</i></p> <p><i>Die Chriesibäume ertragen die Hitze gut, wenn genügend Wasser vorhanden ist. Klimaerwärmung hat einen eher negativen Einfluss auf die Chriesibäume. Die Hochstammobstbäume werden es schwierig haben, da sie schlecht bewässert werden können. Ertrag- und Wachstumseinbussen sind die Folge.</i></p>



## 7.2 Interview mit Spezialitäten-Brenner: Paul Wiget, Adelboden

Früher gab es in Steinen noch sehr viele Brennereien. 1931 wurden 41 kleine und 10 grosse Brennereien gezählt (vgl. Kleeb und Lötscher, 2017, S. 581). Heute gibt es nur noch eine gewerbliche Brennerei in Steinen. Es ist die Brennerei von Paul Wiget im Adelboden. Das Brennen auf dem Hof Wiget im Wätzli hat eine sehr lange Tradition. Bereits Josef Anton Wiget-Reichmuth (1829 – 1913) betrieb seit Mitte des 19. Jahrhunderts eine Bauernbrennerei. Später wurde die Brennerei von Franz Wiget-Styger (1863 - 1935) weitergeführt. Mit der gewerblichen Brennerei begann Franz Wiget-Deck (1898 – 1973). 1973 wurde die Brennerei von Franz Wiget-Appert (1931-2007) übernommen. Seit 1998 brennt Paul Wiget-Bircher zusammen mit seiner Frau Käthi Birnen, Äpfel, Zwetschgen, Quitten und besonders auch Chriesi. Eine seiner besonderen Spezialitäten ist der Nagelfluh-Kirsch. Seit 2005 besitzt Paul Wiget eine Lohnbrennkonzession. Er destilliert Obst im Auftrag von Kunden und für viele Bauern und Obstbaumbesitzer in der Region.

	<i>Interviewfrage</i>	<i>Antwort</i>
1	<i>Was bedeutet der Chriesibaum für Sie als Spezialitäten-Brennerei?</i>	<i>Rohstoffherkunft, Identität und Ausgangspunkt für unseren Kirsch.</i>
2	<i>Wie viele kg Kirschen verarbeiten Sie pro Jahr in Kirsch?</i>  <i>Wieviele kg Kirschen waren es ca. vor 50 Jahren?</i>	<i>Je nach Ernte 30-90 Tonnen.</i>  <i>90-150 Tonnen.</i>
3	<i>Was sind aus Ihrer Sicht die Hauptgründe, weshalb seit 1951 so viele Chriesibäume in unserer Landschaft verschwunden sind?</i>	<i>1991 wurde das Importverbot für Kirsch aufgehoben. Vorher bestand also ein autarker CH-Markt für Kirschen, der diese grosse Nachfrage begründete.</i>
4	<i>Was müsste passieren, damit Sie wieder mehr Chriesi ankaufen würden?</i>	<i>Es müsste eine starke Nachfragesteigerung eintreten, die</i>

		<i>sich auf die ganze Produktionskette wirtschaftlich bedeutend auswirkt.</i>
5	<i>Verarbeiten Sie auch andere Obstsorten zu Schnaps?</i>	<i>Ja, wir verarbeiten zusätzlich weitere Früchte.</i>
6	<i>Wenn ja, welcher Obstbrand ist aktuell am stärksten gefragt?</i>	<i>Bedeutend sind momentan Zwetschgen, aber auch Williams und Kernobstprodukte.</i>
7	<i>Von wo (welchem Land oder welcher Region) kaufen Sie die Chriesi?</i>	<i>Talkessel Schwyz, insbesondere Steinen, Steinerberg und Sattel.</i>
8	<p><i>Blick in die Zukunft: Welche Bedeutung wird der Chriesibaum in Steinen im Jahr 2040 haben?</i></p> <p><i>Wird das einheimische Chriesi bzw. der Kirsch wieder an Bedeutung gewinnen können?</i></p> <p><i>Könnte die Klimaerwärmung einen positiven/negativen Einfluss auf den Bestand an Chriesibäumen haben (Wachstum, Erträge)?</i></p>	<p><i>Ich glaube, der Chriesibaum wird in Steinen landschaftlich und kulturell immer eine gewisse Bedeutung haben.</i></p> <p><i>Die wirtschaftliche Bedeutung des Chriesianbaus wird von den weiteren Entwicklungen in der Produktemachfrage und der Landwirtschaft abhängen.</i></p> <p><i>Die Klimaerwärmung kann sich insofern positiv auswirken, dass weniger Pilzkrankheiten auftreten. Zudem lieben die Chriesibäume trockene Standorte.</i></p>

### 7.3 Interview mit Kathrin von Arx, Amt für Landwirtschaft

Die Landwirtschaft ist ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaft und Gesellschaft im Kanton Schwyz. Neben der hauptsächlichen Ausrichtung auf die Produktion von gesunden Lebensmitteln nimmt sie im ländlich geprägten Kanton eine wichtige Funktion in der Bereitstellung einer gepflegten Kulturlandschaft ein. Zahlreiche Familien finden ihr Auskommen in diesem Wirtschaftszweig und verhindern so die



Abwanderung aus den Tälern. Sie bildet aber auch ein wichtiges Gefäss für qualifizierte Arbeitskräfte für Gewerbe und Tourismus. In diesem Sinne will der Kanton einen gezielten Beitrag zu einer gesunden landwirtschaftlichen Struktur leisten (vgl. Amt für Landwirtschaft Kanton Schwyz, kantonale Strategie für die Schwyzer Landwirtschaft).

<https://www.sz.ch/unternehmen/landwirtschaft-veterinaerwesen/downloads.html/72-443-4445-2095>

Abbildung 12: Kathrin von Arx, Amt für Landwirtschaft

Die Abteilung Beratung und Weiterbildung im Amt für Landwirtschaft des Kantons Schwyz ist ein Kompetenzzentrum für praxisorientierte landwirtschaftliche Beratung und Weiterbildung. Mit ihren Dienstleistungen fördert sie eine multifunktionale, wettbewerbsfähige und ökologische Landwirtschaft. Sie unterstützt und begleitet Landwirte, damit sie die Herausforderung der Zukunft eigenverantwortlich und unternehmerisch entwickeln und bewältigen können (vgl. Amt für Landwirtschaft, <https://www.sz.ch/unternehmen/landwirtschaft-veterinaerwesen/adresse-afl.html/72-443-4445-2097/l/de>).

Frau Kathrin von Arx arbeitet im Amt für Landwirtschaft in der Abteilung Beratung und Weiterbildung. Sie hat die Interviewfragen zur Entwicklung des Chriesibaums in Steinen beantwortet.

	<i>Interviewfragen</i>	<i>Antworten</i>
1	<i>Was bedeutet der Chriesibaum für Sie als Mitarbeiterin des kantonalen Amtes für Landwirtschaft?</i>	<p>1) <i>Feine Kirschen im Sommer.</i></p> <p>2) <i>Ein Landschaftselement, an dem sich jeder erfreuen kann (Blüte, Schatten, Früchte) und welche Tradition hat.</i></p> <p>3) <i>Lebensraum für viele Lebewesen.</i></p> <p>4) <i>Produzenten, die hinter dem Baum stehen und mit welchen ich gerne zusammenarbeite.</i></p>
2	<i>Haben Sie eine Übersicht, wie viele Chriesibäume aktuell in Steinen stehen?</i>	<p><i>Nein. Bei der Strukturdatenerhebung müssen die Landwirte nur die Anzahl Hochstammbäume insgesamt angeben, nicht auf die Obstart aufgeteilt.</i></p> <p><i>Die Daten werden bei der Abteilung für Agrarmassnahmen und Bodenrecht gesammelt.</i></p>
3	<i>Was sind aus Ihrer Sicht die Hauptgründe, weshalb seit 1951 so viele Chriesibäume in unserer Landschaft verschwunden sind?</i>	<p><i>Ablauf:</i></p> <p><i>Abnahme des Kirschenpreises und ein gesenkter Kirsch- und Alkoholkonsum und weniger Personal auf den landwirtschaftlichen Betrieben führten zu:</i></p> <p><i>→ weniger Pflege von Kirschbäumen</i></p> <p><i>→ Mäuseschäden</i></p> <p><i>→ weniger Pflanzenschutz schwächt die Bäume</i></p>



		<p>→ mehr Weide unter den Bäumen führt zu Wurzeldruck und Bodenverdichtung</p> <p>1950-1960: Obstexporte nahmen ab, da andere europäische Obstproduktionsgebiete billiger liefern konnten.</p> <p>1950-er Jahre: Massiver Import von minderwertigem Kirsch aus der Ostzone, was zu Dumpingpreisen verkauft wurde und den Schweizer Kirsch konkurrierte.</p> <p>1960-1970: Einführung von Niederstammanlagen; Fällaktionen wegen Überschuss an Mostobst.</p> <p>1970: Fünfjahresplan der Alkoholverwaltung mit dem Ziel, eine massive Reduktion des Hochstammobstbaumes zu erreichen (922 Kirschbäume wurden gefällt).</p> <p>1974: Brennkirschenpreis von 2.30 Fr./kg.</p> <p>1975: Brennkirschenpreis von 1.20 Fr./kg.</p> <p>Regulierung der Kirschenmengen mit Säuberungsaktionen für die Beseitigung älterer Kirschbäume.</p> <p>Kirschenbestand Steinen 1968: 5699 Bäume.</p> <p>Obenstehende Angaben zu den Jahren: aus der Chronik zum 50-Jahr-</p>
--	--	--

		<p><i>Jubiläum des Baumwärttervereins des Kantons Schwyz.</i></p> <p><i>„50 Jahre Zentralstelle für Obstbau und Obstverwertung des Kantons Schwyz und Baumwärtterverein des Kantons Schwyz“; Autor: Theo Odermatt, Leiter der KZO 1941-1980; Herausgabejahr: 1982.</i></p>
5	<p><i>Gibt es im Kanton Schwyz Programme zur Erhaltung und Förderung von Hochstamm-Obstbäumen bzw. Chriesibäumen?</i></p>	<p><i>Ja, siehe Antwort 6.</i></p>
6	<p><i>Wenn ja, wie sehen diese Massnahmen aus?</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Kantonaler Pflanzbeitrag (70.- Fr.).</i></li> <li>- <i>Qualitätsstufen QI-Beiträge 13.50 Fr. und QII-Beiträge 31.50 Fr.</i></li> <li>- <i>Landschaftsqualitätsbeiträge (200.- Fr. Neupflanzung /5.- Fr. Pflege).</i></li> <li>- <i>Vernetzungsbeiträge → je nach Projekt.</i></li> <li>- <i>PRE Zuger und Rigi Chriesi (abgeschlossen).</i></li> </ul>
7	<p><i>Blick in die Zukunft: Welche Bedeutung wird der Chriesibaum in Steinen im Jahr 2040 haben?</i></p> <p><i>Wird das einheimische Chriesi wieder an Bedeutung gewinnen können?</i></p>	<p><i>Allgemein:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Klima: Blüht 1-2 Wo früher, die Frostgefahr bleibt aber! Mehr extreme Jahre: Je trockener → kleine Kirschen &amp; Hagelschläge</i></li> </ul>

	<p><i>Könnte die Klimaerwärmung einen positiven/negativen Einfluss auf den Bestand an Chriesibäumen in der Region Steinen haben?</i></p>	<p><i>nach Hitzeperioden, feuchte Jahre: Pilzgefahr.</i></p> <p><i>Hochstamm:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Neue Schädlinge: Besonders für Hochstamm schwierig, weil Pflanzenschutz oft keine (alleinige) Lösung ist.</i></li> <li>- <i>Zuger-Rigi-Chriesi und Beiträge, Mechanisierung helfen die Wirtschaftlichkeit zu verbessern und den Rückgang zu verlangsamen, der Hochstammanbau wird aber trotzdem weiter abnehmen.</i></li> </ul> <p><i>Niederstamm:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Werden gefördert, weil sie eingenetzt werden können und nur so weniger Pflanzenschutz möglich ist.</i></li> </ul>
--	--	--

## 8. Erkenntnisse aus den Interviews

Die geführten Interviews mit einem Landwirt, einem Spezialitäten-Brenner und dem Amt für Landwirtschaft zeigen, dass alle drei Bereiche für den Bestand des Hochstamm-Chriesibaums in Steinen eine wichtige Rolle spielen.

**Das Amt für Landwirtschaft** des Kantons Schwyz ist zuständig für die Umsetzung der Landwirtschaftsstrategien. Der Staat verfolgt das Ziel, dass die Landwirtschaft gesunde Lebensmittel produziert und die Landschaft pflegt. Mit seiner Politik (Gesetze, Entscheidungen, etc.) zu Wirtschafts-, Landwirtschafts- oder Gesundheitsfragen steuert der Staat das Umfeld für den Hochstamm-Chriesibaum in Steinen.

**Der Landwirt** pflegt und bewirtschaftet den Hochstamm-Chriesibaum. Er muss mit seinem Betrieb sein Einkommen verdienen. Der Landwirt ist von der Politik des Staates direkt oder indirekt betroffen.

Die Pflege/Ernte der Hochstamm-Chriesibäume ist sehr arbeitsaufwändig. Es gibt immer mehr Schädlinge und neue staatliche Vorschriften. Die Chriesi von Hochstamm-Bäumen sind klein und süss. Sie eignen sich vor allem zum Brennen von Schnaps. Die Nachfrage nach Brennchriesi ist im Vergleich zu früher massiv zurückgegangen. Die tiefe Nachfrage wirkt sich negativ auf den Preis und das Einkommen des Landwirts aus. Für viele Bauernbetriebe lohnt sich die Pflege von Hochstamm-Chriesibäumen nicht mehr. Deshalb wurden viele Hochstamm-Chriesibäume in den letzten Jahren abgeholzt.

Etwas mehr Geld lässt sich noch mit Tafelchriesi verdienen, also Chriesi, welche die Leute zum Essen kaufen. Die Konsumenten wollen grosse Chriesi kaufen. Die Tafelchriesi sind grösser als Brennchriesi und wachsen auf Niederstamm-Bäumen. Diese werden überdacht mit Netzen angebaut.

**Die Brennerei-Betriebe** kaufen Brenn-Chriesi von den Bauern und verarbeiten sie zu Kirsch. 1931 gab es in Steinen noch 41 kleine und 10 grosse Brennereien. Es bestand ein isolierter Schweizer-Markt für Chriesi und Kirsch-Schnaps. Heute gibt es in Steinen gerade einmal noch eine einzige gewerbliche Brennerei. Der Hauptgrund dafür ist, dass in den 1990er Jahren die Handelsgrenzen beim Alkohol abgeschafft wurden. Mit diesem staatlichen Eingriff wurde der Schweizer Kirsch auf einen Schlag viel teurer im Vergleich zur ausländischen Konkurrenz. Viele einheimische Kirschbrenner mussten ihr Gewerbe aufgeben. Einige Kirschbrenner haben den Preis für die angekauften Brennchriesi halbiert und versuchten sich damit zu retten. Diese Entwicklung bekamen die Chriesibauern in Steinen hart zu spüren.

**Der Blick in die Zukunft** der drei interviewten Experten lässt erahnen, dass es der Hochstamm-Chriesibaum in Steinen auch in Zukunft schwer haben wird.

Die Nachfrage nach Hochstamm-Chriesi bestimmt den Chriesi-Preis und damit das Einkommen der Landwirte. Solange Aufwand und Ertrag nicht übereinstimmen, können die Landwirte nicht zusätzliche Hochstamm-Chriesibäume bewirtschaften. Eine Verbesserung der Chriesi-Preise ist nicht zu erwarten.

Damit die Qualität der Landschaft erhalten bleibt, unterstützt der Staat die Landwirte mit Beiträgen für die Neupflanzung oder die Pflege von Hochstamm-Chriesibäumen. Mit diesen staatlichen Beiträgen und Förderprogrammen soll der Bestand an Hochstamm-Obstbäumen gehalten werden (Beispiel: Beitrag von Fr. 200.- für die Neupflanzung eines Hochstamm-Chriesibaums, jährliche Beiträge von Fr. 5.- für die Pflege von Hochstamm-Obstbäumen).

Sobald keine Unterstützungen und Fördergelder des Staates mehr fließen, wird es für die Landwirte sehr schwierig, mit dem Ertrag der Hochstamm-Chriesi die Arbeits- und Materialkosten zu decken.

Die Experten stufen den Klimawandel als eher negativ für die Hochstamm-Chriesibäume ein. Zwar mögen es die Chriesi gerne sonnig und warm. Zu lange Trockenheit führt aber zu Ertragsausfall. Die Chriesibäume blühen tendenziell immer früher, die Frostgefahr bleibt aber unverändert bis Ende Mai möglich.



*Abbildung 13: Blühende Chriesibäume von Schnee überrascht (06.04.2019)*

Die zunehmende Hitze im Sommer führt zu teils heftigen Gewittern mit Hagelschlag. Während die Niederstamm-Chriesibäume (Tafelchriesi) in Plantagen unter Netzen geschützt sind, ist der Hochstamm-Chriesibaum dem Wetter vollständig ausgesetzt. Der Landwirt trägt mit Hochstamm-Chriesibäumen das Risiko, dass er viel Arbeit in die Pflege steckt, aber keinen Ertrag bekommt.



Es gibt einige, und auch immer wieder neue, Schädlinge (z.B. Kirschessigfliege), welche die Chriesibäume befallen. Die Bekämpfung der Schädlinge mit Pflanzenschutz ist bei den kleinen Niederstamm-Chriesibäumen (Tafelobst) aufgrund der Baumgrösse einfacher als bei den grossen Hochstamm-Bäumen.

## **9. Schlussfazit – Chriesidorf Steinen bald ohne Chriesibäume?**

Bis 1951 standen in Steinen fast 8'000 Hochstamm-Chriesibäume. Sie prägten das Landschaftsbild auf eindruckliche Weise und haben Steinen den Namen «Chriesidorf» gegeben. Heute, knapp 70 Jahre später, sind nur noch wenige dieser mächtigen Chriesibäume in der Landschaft zu sehen.

Das Brennen von Chriesi zu Schnaps (Kirsch) war lange Zeit ein sehr gutes Geschäft. Die Bauern profitierten mit. Sie verdienten mit der Chriesiernte von Hochstamm-Chriesibäumen einen wesentlichen Teil ihres Lebensunterhalts.

Der starke Alkoholkonsum war für die Menschen ungesund und wurde zum gesellschaftlichen Problem. Der Staat griff ein und liess zwischen 1950 bis 1980 in der Schweiz über eine Million Hochstamm-Obstbäume fällen. In Steinen verschwanden in dieser Zeit 3'000 Chriesibäume.

Am 1. Juli 1999 wurden die Handelsgrenzen beim Alkohol abgeschafft. Der Schweizer Kirsch wurde auf einen Schlag viel teurer im Vergleich zur ausländischen Konkurrenz. Einheimische Brennereien waren nicht mehr wettbewerbsfähig und wurden verdrängt. Die Steiner Chriesibauern bekamen den Preiszerfall bei den Brennchriesi hart zu spüren. Die Chriesibäume verloren an Wert und die Pflege lohnte sich fast nicht mehr. Viele Chriesibäume gingen ein oder wurden gefällt. Zwischen 1981 und 2001 verschwanden in Steinen nochmals 2'200 Chriesibäume. Es drohte, dass die regionale Chriesikultur, die früher Weltruf besass, aus wirtschaftlichen Gründen innerhalb weniger Jahre verschwand.

Mit staatlichen Beiträgen oder Förderprogrammen wird dem Verschwinden der Hochstamm-Obstbäumen entgegengewirkt. Doch der Aufwand für die Pflege und Ernte der Hochstamm-Chriesibäume ist im Vergleich zu anderen Obstsorten grösser und lohnt sich daher weniger. Nur mit effizienten Erntemethoden (Baum-

Schütteln) kann mit den Hochstamm-Chriesibäumen noch etwas Geld verdient werden.

Auch die Konsumenten kaufen eher weniger Chriesi von Hochstamm-Chriesibäumen. Sie wollen grosse Chriesi essen, sogenannte Tafelchriesi. Die Tafelchriesi wachsen auf kleinen Niederstamm-Bäumen, oft in Plantagen mit Netzen überdacht.

Wenn sich die Nachfrage nach Hochstamm-Chriesi nicht verbessert und der Staat seine Förderbeiträge einstellt, dann droht in Zukunft vielleicht das Abholzen des letzten grossen Hochstamm-Chriesibaums in Steinen. Das Chriesidorf Steinen ohne Chriesibäume würde Tatsache.

Als Konsumenten können wir die Entwicklung mitbestimmen. Wenn wir regionale Chriesi von Hochstamm-Bäumen kaufen, unterstützen wir damit die Bauern, dass sich die Pflege der Hochstamm-Chriesibäume weiterhin lohnt.

## 10. Alte Landschaftsfotos im Vergleich zu heute

Zu Beginn meiner Arbeit stellte ich mir die Frage, wie die Landschaft in Steinen früher mit den vielen Chriesibäumen ausgesehen hat. Während meinen Recherchen fand ich heraus, dass 1951 in Steinen 7'900 Chriesibäume gezählt wurden. Dies war der absolute Höchstbestand, welcher davor und danach nie mehr erreicht wurde. Diese vielen Bäume müssen doch irgendwo auf Landschaftsfotos dokumentiert sein, dachte ich.

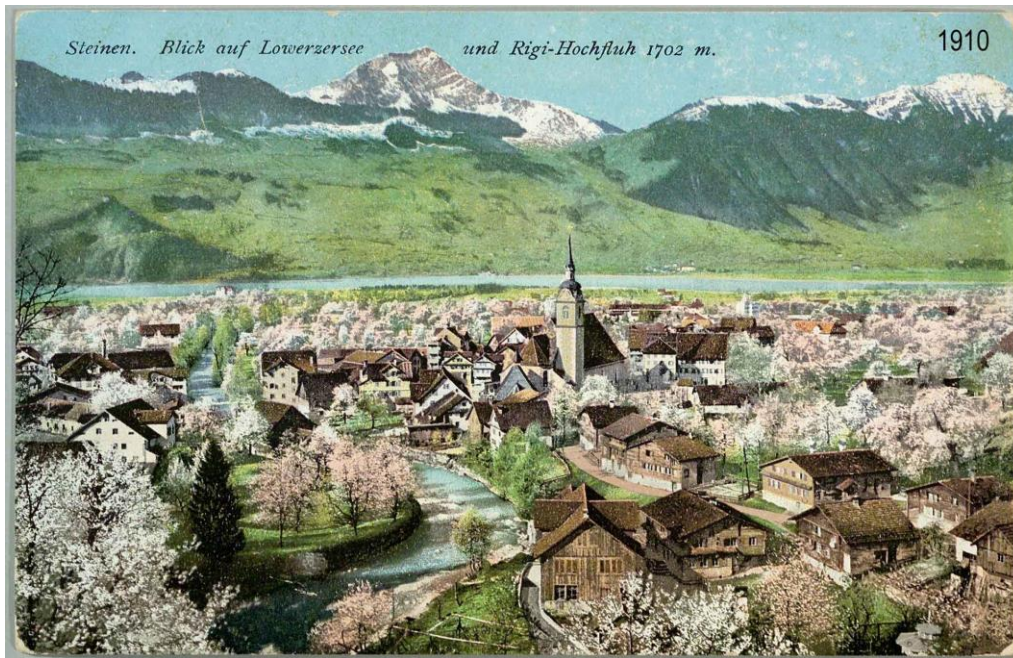
Die Suche nach Landschaftsfotos von Steinen zwischen 1900 – 1950 erwies sich als schwierig. Die Fotografie war in dieser Zeit noch nicht verbreitet und schon gar nicht digital. Das Staatsarchiv des Kantons Schwyz stellte mir dann glücklicherweise einige alte Landschaftsbilder von Steinen zur Verfügung.

Als nächstes versuchte ich herauszufinden, von welchem Standort aus diese alten Fotos gemacht wurden, um dann, vom gleichen Standort, ein aktuelles Foto zu machen. Im Vergleich altes Foto – neues Foto wollte ich feststellen, wie sich das Landschaftsbild in Steinen durch das Verschwinden der Chriesibäume verändert hat.

Die Suche nach dem Standort (Blickwinkel) der alten Fotoaufnahme war anspruchsvoll und zeitaufwändig. Zum Glück haben mich meine Eltern bei den Spaziergängen auf der Suche begleitet.

Der Aufwand hat sich aber gelohnt. Es sind ein paar interessante Landschaftsvergleiche entstanden, die beweisen, dass die Anzahl Chriesibäume in den letzten Jahrzehnten massiv gesunken sind und sich das Landschaftsbild «dramatisch» verändert hat.

## 10.1 Steinen, Lauerzersee und Rigi Hochfluh, 1910 - 2019



### Foto 1910

Bildquelle: Staatsarchiv Schwyz; Autor: Franz Beeler, Brunnen (1856-1912);  
Aufnahmedatum: 1910; Titel: Steinen, Lauerzersee und Rigi Hochfluh 1910;  
Technik: Digitalisiert ab Ansichtskarte.

### Foto 2019:

Bildquelle: Privat; Autor: Dominik Iten, Steinen (\*2004); Aufnahmedatum:  
20.04.2019; Standort: Gebiet Stigli, Bauernhof Familie Epp.



## 10.2 Steinen im Frühling, 1912 - 2019



### Foto 1910

Bildquelle: Staatsarchiv Schwyz; Autor: Franz Beeler, Brunnen (1856-1912);  
Aufnahmedatum: ca. 1910; Titel: Steinen im Frühling; Technik: Digitalisiert ab  
Ansichtskarte.

### Foto 2019

Bildquelle: Privat; Autor: Dominik Iten, Steinen (\*2004) Datum: 20.04.2019;  
Standort: Spiegelbergstrasse-Mattli, Gebiet Büel.



### 10.3 Luftaufnahme Steinen, 1946 - 2017



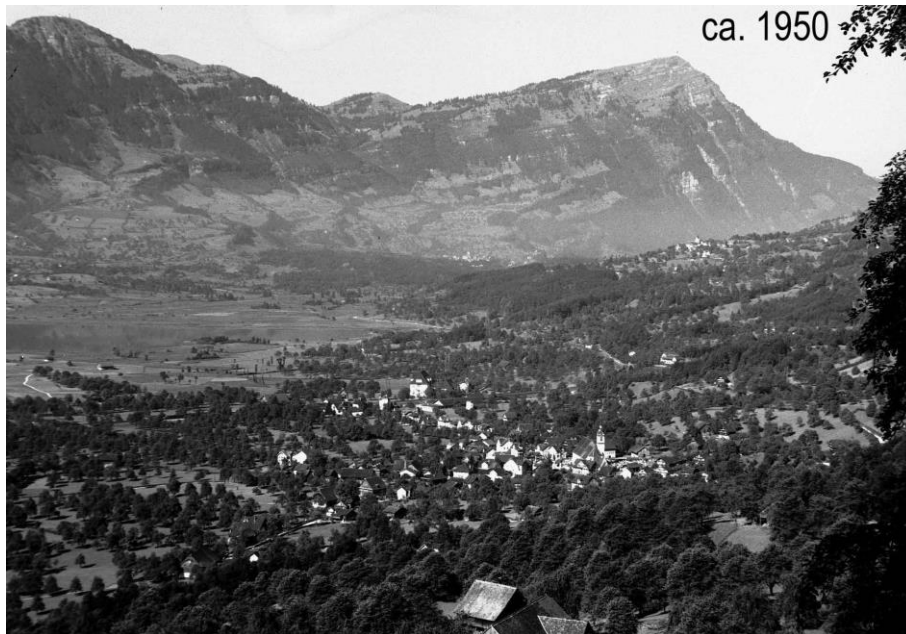
#### Foto 1946

Quelle: Map.Geo. Admin; Titel: Steinen Flugaufnahme; Aufnahme datum: 1946;  
Anmerkung: 1946 überflogen amerikanische Bomber mit der Genehmigung unserer Regierung die Schweiz. Dabei entstanden Luftbilder von hervorragender Qualität.

#### Foto 2017

Quelle: Map.Geo. Admin; Titel: Steinen Flugaufnahme; Aufnahme datum: 2017.

#### 10.4 Steinen: Blick auf das Dorf und die Rigi, 1950 – 2019



##### Foto 1950

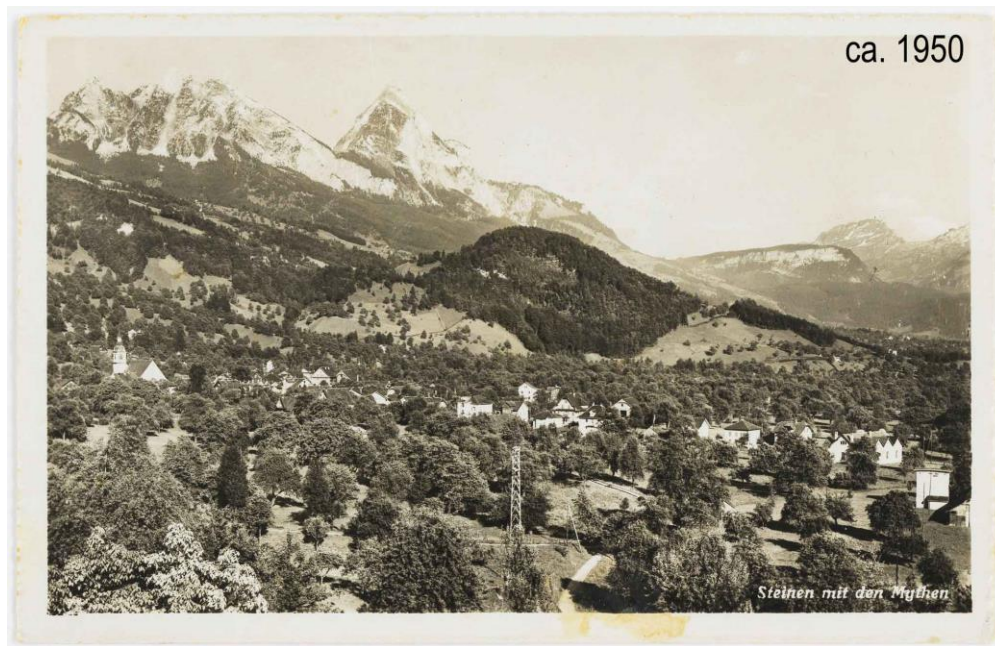
Bildquelle: Staatsarchiv Schwyz; Autor: Emil Götz (1869 – 1958), Kunstanstalt Luzern; Aufnahmedatum ca. 1950; Titel: Steinen: Blick auf das Dorf und die Rigi; Technik: Digitalisiert ab Glasplatte.

##### Foto 2019

Bildquelle: Privat; Autor: Roland Iten (1973\*); Aufnahmedatum 20.04.2019; Standort: Schlagstrasse / H8-Viadukt zwischen Restaurant Point und Spiegelberg-Schlag



### 10.5 Steinen mit den Mythen, 1950 - 2019



#### Foto 1950

Bildquelle: Staatsarchiv Schwyz; Autor: Globetrotter - GmbH, Verlag, Zürich;  
Aufnahmedatum: Keine Angabe - Schätzung ca. 1950; Titel: Steinen mit den  
Mythen; Technik: Digitalisiert ab Ansichtskarte.

#### Foto 2019

Bildquelle: Privat; Autor: Dominik Iten, Steinen (\*2004); Datum: 23.05.2019;  
Standort: Schule im Park (Raphaelsheim), Schulzimmer oberster Stock.

**10.6 Chriesiernte, 1986 - 2019****Foto 1986**

Bildquelle: Privat; Autor: Iten Werner (1940-2015); Aufnahmedatum: 1986; Titel: Lena Iten-Büeler, beim "Chriesi verläsä" in der Bündt; Technik: Fotokamera; Bemerkung: Lena-Iten Büeler lebte von 1902 bis 2003. Sie ist die Urgrossmutter von Dominik Iten (\*2004).

**Foto 2019**

Bildquelle: Privat; Autor: Roland Iten (\*1973); Datum: 26.05.2019; Standort: Bündt, Lauigasse/ Wiler-Bächli; Bemerkung: Das Bild 2019 zeigt Dominik Iten am gleichen Standort wie seine Urgrossmutter Lena Iten-Büeler 33 Jahre vorher im Alter von 84 Jahren die Chriesi-Auslese gemacht hat.



### 10.7 Chriesibluest mit Mythen, 1996 - 2019



#### Foto 1996:

Bildquelle: Privat; Autor: Iten Werner (1940-2015); Aufnahmedatum: 1996; Titel: Chriesibluest Bündt mit Mythen; Technik: Fotokamera.

#### Foto 2019:

Bildquelle: Privat; Autor: Dominik Iten, Steinen (\*2004); Datum: 31.03.2019; Standort: Lauigasse 8, Blick Richtung Bündt mit Mythen.

## 11. Reflexion

Das Erarbeiten meiner Abschlussarbeit war sehr anstrengend. Zu Beginn musste ich viele Artikel lesen. Glücklicherweise fand ich das umfangreiche Buch «Chriesi, Kirschenkultur rund um Zugersee und Rigi», welches sehr viele Informationen über den Chriesibaum in Steinen enthielt. Ich schrieb kurze Zusammenfassungen von den gelesenen Artikeln. Diese habe ich dann zu einer Struktur zusammengefügt.

Ich habe bemerkt, dass sich meine Eltern und Grosseltern sehr für das Thema interessieren. Sie haben viel von früher erzählt und mich in meiner Arbeit motiviert. Das war wichtig, weil ich manchmal zweifelte, das richtige Thema gewählt zu haben (es fehlte etwas die Action 😊).

Als ich dann an Ostern, bei wunderschönem Wetter, ein paar Bilder von blühenden Chriesibäumen gemacht hatte, konnte ich meine Abschlussarbeit zu Ende gestalten.

Ich habe gelernt, dass eine gute Planung sehr wichtig ist, um voranzukommen. Teilweise ist mir das nicht so gut gelungen und ich musste einige Änderungen vornehmen. Ich habe viele geschriebene Texte mehrmals angepasst und gekürzt. Für die Zukunft nehme ich mit, dass ich mir zu Beginn einer Projektarbeit mehr Zeit für die Planung der Struktur / des Inhaltsverzeichnisses nehme.

Es hat mich sehr gefreut, dass mich ein Landwirt, ein Spezialitätenbrenner und das Amt für Landwirtschaft bei den Interviews freundlich unterstützt haben.

Der Vergleich alter Landschaftsfotos mit aktuellen Aufnahmen hat mich fasziniert. Ich hätte nie gedacht, dass in Steinen früher so viele Chriesibäume standen.

Mit dem Ergebnis bin ich letztendlich sehr zufrieden. Alle meine Ideen, die ich für meine Abschlussarbeit gehabt habe, konnte ich verwirklichen.

## 12. Danksagung

Ich bedanke mich bei meinem Vater, der mir geholfen hat, den roten Faden in meiner Abschlussarbeit nie zu verlieren. Zudem hat er mich bei Problemen mit dem Computer und beim Fotografieren unterstützt.



Weiter bedanke ich mich bei folgenden Interviewpartnern für ihre freundlichen Auskünfte:

- Frau Kathrin von Arx, Amt für Landwirtschaft, Kanton Schwyz
- Herr Paul Wiget, Spezialitäten Brenner, Steinen
- Familie Erwin und Heidi von Rickenbach, Landwirt, Steinen

Zusätzlich bedanke ich mich beim Staatsarchiv des Kantons Schwyz. Sie haben mir die alten Landschaftsbilder von Steinen in digitaler Form zur Verfügung gestellt.

Bei meinen Grosseltern bedanke ich mich für die spannenden Geschichten aus alten Zeiten.

Herrn Gregor Marty (Hauswart Schule im Park) danke ich, dass ich ein Landschaftsbild aus dem Schulhausfenster machen durfte.

Nicht vergessen möchte ich meinen Lehrer, Herr Stefan Fähndrich. Er hat mich bei vielen Fragen zur Abschlussarbeit unterstützt.

### 13. Quellen

Kleeb, U. & Lötscher, C. (2017). *Chriesi, Kirschenkultur rund um Zugersee und Rigi*. Steinhausen: Edition Victor Hotz.

Koller-Annen, H. (2018). *Das Dorf Steinen-ein Juwel*. Steinen: Hansjörg Koller-Annen.

Online Uni Marburg: [https://www.online.uni-marburg.de/botanik/nutzpflanzen/maike\\_franzen/geschichte.html](https://www.online.uni-marburg.de/botanik/nutzpflanzen/maike_franzen/geschichte.html), besucht am 07.02.2019.

Schweizer Fernsehen: <https://www.srf.ch/sendungen/die-fabrik/alkoholismus>, besucht am 25.03.2019.

Steinen: <https://www.steinen.ch/home/zahlenspiegel>, besucht am 27.03.2019.

Amt für Landwirtschaft: <https://www.sz.ch/unternehmen/landwirtschaft-veterinaerwesen/downloads.html/72-443-4445-2095>, besucht am 31.05.2019.

Amt für Landwirtschaft: [www.sz.ch/unternehmen/landwirtschaft-veterinaerwesen](http://www.sz.ch/unternehmen/landwirtschaft-veterinaerwesen), besucht am 31.05.2019

Zuger – Rigi – Chriesi: [www.zuger-rigi-chriesi.ch](http://www.zuger-rigi-chriesi.ch), besucht am 31.05.2019.

Von Arx Kathrin, Amt für Landwirtschaft, Interview, 15.04.2019

Wiget Paul, Spezialitäten-Brenner, Interview, 14.04.2019

Von Rickenbach Erwin, Landwirt, Interview, 25.04.2019

Ulrich-Kryenbühl Brigitte und Karl, Grosseltern, Informationen über meinen Ur-Ur-Grossvater, 21.04.2019